

Wo einst die Bauernkriege tobten

Exkursion des Oettinger Heimatbund am 22. April nach Peuerbach

Altötting. Wer durch Oberösterreich fährt, denkt an alles andere als daran, dass dies einst das Land der Bauernkriege war, eine Region, aus der zwischen dem späten Mittelalter und dem frühen 19. Jahrhundert die meisten derartigen Konflikte bekannt sind. Für die Zeit zwischen 1356 und 1849 hat man mindestens 62 teils unendlich grausam geführte Auseinandersetzungen zwischen den bäuerlichen Untertanen und der Obrigkeit gezählt, mit dem oberösterreichischen Bauernkrieg von 1625/26 als schaurigem Höhepunkt. Eine der Schlachten, bei denen die Bauern siegten, fand am 21. Mai 1626 auf der Ledererwiese bei Peuerbach statt. Heute ist Peuerbach, Bezirk Grieskirchen im Hausruckviertel, ein friedliches Städtchen und hat viel Geschichtlich-Kulturelles vorzuweisen – Grund genug für den Oettinger Heimatbund, seine Exkursion am Samstag, 22. April, dorthin zu richten.

Peuerbachs Schlossmuseum lockt mit drei Abteilungen, deren jede mehr als sehenswert ist: die Georg-von-Peuerbach-Ausstellung, das Bauernkriegsmuseum und die Oberösterreichische Landeskrippe. Was den 1423 hier geborenen Humanisten Georg Aunpeck von Peuerbach angeht, so war er einer der größten Astronomen seiner Zeit und gilt, wie wohl noch dem geozentrischen Weltbild verhaftet, als Wegbereiter der kopernikanischen Wende. Peuerbachs Berechnungen der Bewegung der Gestirne beeindruckten in ihrer Exaktheit noch heute; sie bildeten eine wichtige Grundlage für die ersten verlässlichen Orientierungsmöglichkeiten in der Schifffahrt, was bei den folgenden zahlreichen Entdeckungsfahrten von entscheidender Bedeutung sein sollte. Nach ihm wurden der Asteroid „Georgpeuerbach“ und der Mondkrater „Purbach“ benannt. Das vergoldete Zifferblatt der berühmten Peuerbacher Rat-



Peuerbach in einem Stich aus Georg Matthäus Vischers „Topographia Austriae superioris modernae“ von 1674. – Foto: ANA

hausuhr ist die 15-fach vergrößerte Ausgabe seines Astrolabiums von 1450.

Die Landeskrippe ist, wie das Schlossmuseum wissen lässt, „ein Denkmal der Volkskultur unseres Heimatlandes.“ Sie zeigt in der Darstellung der vier Landesviertel einige der Grundtypen bäuerlicher Hof-Formen: den Vierkanter, den Vierseithof, den Mühlviertler Hakenhof und das Mondseer Rauchhaus. Dazwischen veranschaulichen über 200 Figuren die jeweilige Tracht der Landesteile sowie brauchwürdige Feste aus dem Arbeitsalltag, beispielsweise eine Innviertler Bauernhochzeit, eine Fronleichnamprozession, einen Georgi-Ritt, den Ebenseer Glöcklerlauf, den Gmundner Liebstatsonntag, einen Almatrieb und vieles mehr.

Das Bauernkriegsmuseum will zeigen, aufgrund welcher vielschichtiger Ursachen es zu den Bauernerhebungen in Oberösterreich kam. Dioramen und Figurinen, Bilder, Graphiken und Fotodokumentationen sowie historische Waffen und Kriegsgeräte vermitteln einen

lebensechten Eindruck von der Zeit und den Ereignissen. Der Schwerpunkt liegt auf dem Bauernkrieg von 1626, der nach der Schlacht auf der Ledererwiese euphorisch begann. Der Tod des beliebten Bauernführers Stefan Fadinger und die erfolglose Belagerung der Landeshauptstadt Linz brachte freilich bald eine Wende. Nach einem Waffenstillstand und nach neuerlichen, für die Bauern zunächst erfolgreichen Kämpfen im Hausruckviertel führte der Einsatz von kaiserlichem und bayerischem Militär unter Graf Pappenheim zur katastrophalen und endgültigen Niederlage der Bauern im Herbst 1626. Dies alles wird durch Schriftstücke und zeitgenössische Darstellungen überschaubar gemacht; markante Ereignisse sind überdies in Zinnfigurendioramen dargestellt, deren größtes, die Schlacht bei Kornrödt, auf einer Fläche von 10 Quadratmetern 4000 Figuren aufweist. – us

Abfahrt mit Privatautos ist um 9 Uhr am Dultplatz, es besteht Gelegenheit, kostenlos mitzufahren. Anmeldungen sind an Andrea Esterer, ☎ 08671/6273 oder andrea.esterer@web.de, zu richten.